

Der Schwerpunkt liegt auch hier noch in der Massenpoesie. Ein Chor ist der Träger. Die einzelnen sind ihm untergeordnet; sie lösen sich langsam ab als Vorsänger, Vortänzer oder Schauspieler. Das Chorlied umfaßt lyrische, epische, dramatische Elemente. Es wird mit Gesang, mit 5 Marsch oder Tanz zur Darstellung gebracht, und Mimik kann sich beigefellen.

Chorlieder begleiten die großen Momente des Privatlebens und des öffentlichen Lebens. Ein Chorgesang empfängt die vermählte Braut und führt sie dem Bräutigam zu. In feierlichem Trauerchor wird das Lob der Toten gesungen. Unter Gesang geht's zur Schlacht und zum Opfer, und 10 beides wird fast als dasselbe angesehen: der Auszug zum Kampf ist eine Art Prozeßion. Da besingen sie einen helfenden Gott, etwa Donar, den Töter der Unholde, und das Gebrüll, das sie barditus nannten, ahmt den Donnerruf, die „Bartrede“ des Gottes, nach. Oder sie besingen die Taten der Vorfahren und schöpfen Mut aus dem Ruhm der Ahnen.

15 Von dem Opfer selbst wird uns wenig berichtet. Aber Reste des heidnischen Kultus haben sich lange erhalten und elende Trümmer von Liedern dabei. So, wenn in Mecklenburg die Schnitter bei der Ernte einige Ähren ungemäht übrig lassen, sie zusammenschürzen und besprengen, sich im Kreise herumstellen, ihre Hüte abnehmen und Wodan anrufen:

20 Wode, Wode,
 hole deinem Kofse nun Futter;
 jezt Distel und Dorn,
 übers Jahr wieder Korn!

Tacitus erzählt von einem feierlichen Umzug der Göttin Nerthus: 25 sie wird auf einem verhüllten, von Röhren gezogenen Wagen gegenwärtig gedacht, ein Priester begleitet sie, Jubel und Verehrung empfängt sie überall, die Waffen ruhen, alle sind des Friedens froh. Von Liedern bemerkt der römische Geschichtschreiber allerdings nichts. Die Langobarden haben zum Arger des Papstes Gregorius des Großen einem heidnischen Gotte — er 30 sagt: dem Teufel, wir vermuten: dem Donar — ein Ziegenhaupt dargebracht, das sie unter Gesang umtanzten. Wenn nach der Sitte mancher Gegenden noch in neuerer Zeit ein Hammer, ein Fuchs, eine Krähe umhergetragen werden und dazu Lieder ertönen, so sind das einstige Symbole der Götter und Überbleibsel uralter Prozeßionen.

35 Auch konnte ein Mythos dramatisch dargestellt werden wie noch heute zuweilen der Kampf zwischen Sommer und Winter. Der Sommer tritt in Efeu oder Singrün auf, der Winter in Stroh oder Moos gekleidet; sie